

Neues Klanggewand für die Zoff Voices

Dagmar Egger und ihre fulminante Zoff-Truppe von „früher“ sind bei weitem nicht vergessen – aber der Chor hat eine neue Seite aufzuschlagen gewagt – und gewonnen. Eine Kritik zum Konzert in der Lutherkirche.



Seit Jahrzehnten singen die Zoff Voices als Pop-und Jazz-Frauenchor mit Band, haben Riesenerfolge unter ihrem Leiter Dirk Werner – und plötzlich ist vieles anders. Zum 21. Mal sangen sie jetzt in zweimal gefüllter Lutherkirche für Hilfsprojekte des Konstanzer Lions Clubs, und man hörte erstmals ein A-Cappella-Konzert, und das in Güte 1+.

Nur ein bescheidenes Keyboard stützte gelegentlich den Chor, der mit 29 jüngeren, teils ganz neuen Sängerinnen auftrat. Doch der Bandleader, der jetzt Chorleiter ist, ist der gleiche Dirk Werner geblieben, der mit studiertem Sachverstand für Jazz-Pop in unnachahmlicher Weise dirigiert: Vom schlichten Viererschlag über ein weites Feld dynamischer Expression bis in die Fingerspitzen hinein und zu bildhaften Figuren faszinierender Körpersprache hat

er alles drauf, und der Chor nimmt das 1 : 1 ab. Nach wie vor arrangiert er viele der 21 jetzt gebotenen Songs selbst.

Die Kirche blieb dunkel; der dunkelrot bis schwarz gekleidete Chor im Altarraum wurde nur mäßig hell beleuchtet. Da entstand eine gewisse geistliche Würde ohne grelle Spots und Farben. Schon der in alter Prozessionsform zum Intro aufgestellte Chor strahlte im mystischem Fernklang von „Find the cost of freedom“ meditative Ruhe aus.

Alle folgenden rhythmischen Elemente der popigen und jazzigen A-cappella-Chorsätze hatten die Sängerinnen (bis zu happigem, 14 Achtel zählendem Metrum!) selbst zu liefern, und das taten sie außer in breiten Raum einnehmendem Vokalisieren-Background in ausgefeilter, in Eigenregie erarbeiteter Choreografie einfach toll! Arm- und beinsynchron, mal raumgreifend, mal nach innen versunken, mal nur dem Drive und Groove der Musik Metrum gebend, erreichten sie elektrisierende Wirkungen im Publikum, das jeden einzelnen Song – nicht nur die fetzigen – zu begeistertem Applaus hinriss.

Ein Markenzeichen des Chors könnte der fesselnde Pianissimoklang der jungen, nie tremolierenden Stimmen werden, der im Crescendo zu zwar lautem, nie aber aggressivem Forte mutieren kann. Inhaltsschwere Nummern wie „Come as you are“ mit breiter Tongebung oder „She’s leaving home“ mit schlanken Stimmen betonten die Ernsthaftigkeit popiger Songs ebenso wie der bekannte Kanon „Dona nobis pacem“, eingehüllt in harmonische Wolken, das traurige spanische „Hijo de la luna“ oder der andere tragische Weltraumsong „Völlig losgelöst.“ Mit fortschreitendem Abend stimmte der Chor mit seinen fünf charakterprägnanten Solistinnen auch Gute-Laune-Songs an; da kam das Keyboard-Klavier mit Dirk Werner vermehrt zum Einsatz, traute sich das Publikum mitzuklatschen: „Man! I feel like a woman“ könnte den Zoffies geradezu auf den Leib komponiert sein: Jung, frech, selbstbewusst! Nach Schlussapplaus und Rosenübergabe durch Lions-Granden an jede einzelne Sängerin konnte die Moderatorin und Sopransolistin Julia Fuchs die Zugaben ansagen: Bei „Moskau, Moskau“ und „Keep young“ (wieder a cappella) kochte der Saal.

Dagmar Egger und ihre fulminante Zoff-Truppe von „früher“ sind bei weitem nicht vergessen – aber der Chor hat eine neue Seite aufzuschlagen gewagt und aus dem Stand heraus in der schwierigsten aller Chorformen mit sauberster Intonation bestanden: „Ah!-cappella!

Benefizkonzert

Seit 1999 unter Leitung von Dirk Werner, bot der Frauenchor nach 20 Jahren der Benefizkonzerte mit Bandbegleitung für den Lions Club und dessen Hilfsprojekte jetzt erstmals einen Pop-Jazz-Abend a cappella. Unter den 29 jungen Sängerinnen mit eigener Choreografie und meist vom Dirigenten gefertigten Arrangements sangen mit

überzeugenden Stimmen die Solopartien: Sabine Burger, Julia Fuchs, Nicole Keller, Tina Kemper-Lack und Dana Zschommler.